

# Freiburger Nachrichten

Abo-Nachrichtenpreise: 

Europa	Extrakt
Europa	Fr. 12.-
gekündigt	Fr. 10.-
Verhandlung	Fr. 8.-

Reklame- und Verwaltungsbüro:   
 St. Paulinendreieck, Freiburg.

Kostenlos.

Abo-Nachrichtenpreise: 

Europa	Extrakt
Europa	Fr. 15.-
gekündigt	Fr. 12.-
Verhandlung	Fr. 10.-

Kostenlos.   
 Postamtstrasse 2, Vogler, Freiburg.

Telephon: H. V. X.

## Anzeiger für die westliche Schweiz

Erscheinen wöchentlich dreimal

### Zum 1. August

Die leuchtenden Feuer auf Bergeshöhn,  
Der Gloden-Geläute im Tal,  
Die Vanner, die über den Häusern wehn,  
Was künden sie alle zumal?

Sie singen und sagen vom Schweizerbund,  
Von dem einzigen Vaterland,  
Sie machen es ständig dem Schweizer Land  
Es umschließt uns alle ein Band!

Und wenn auch im Bunde nicht alles stimmt  
Mit dem, was ein jeder begeht,  
Wir wissen, daß jeder den Gegen nimmt,  
Den die Bundesreue wählt!

Wir wissen, die Eintracht, sie tut uns not  
In jeglichem Reiche und Stand,  
Wenn irgend ein Unglied dem Bruder droht,  
Der reicht sie ihm schmeißt die Hand.

Dann gelte der Eintracht, dem Brudersinn,  
Am heutigen Tage mein Gott,  
Wer sie bewahrt, der hatte Gewinn  
Und Schaden gewiß, wer sie mied! W. M.

ebenso wie direkt mit Savona am Mittelmeer verbunden werden. Somit bekommt die Schweiz durch die Locarno-Frentece-Arena-Turin-Savonabahn eine neue Verbindung mit dem Mittelmeer. Es ist wohl überschlagsweise, auf die großen Vorteile, welche gerade diese Verbindung als Reserve im Falle von Verkehrsverstörungen oder bei Betriebsstörungen der Linie über Genua für die Schweiz bietet, aufmerksam zu machen.

#### Landwirtschaft und

##### Bevölkerungszunahme.

Bei den in den letzten Tagen eifrig gepflogenen Erntearbeiten über die Geburtenzahlen und ihre Ursachen ist so gut wie gar nicht erwähnt worden die Rolle, welche die Landwirtschaft als Leiterin der Bevölkerungszunahme für die Volkswirtschaft und den Staat spielt. Es ist heute kein Zweifel mehr darüber, daß die ganze Industrie keineswegs in dem bekannten Maße sich hätte entwickeln können, und das Wachstum unserer Städte ganz unmöglich gewesen wäre, wenn nicht die Landwirtschaft zu dieser Entwicklung die Bevölkerungszunahme gestellt hätte. Diese Tatsachen liegen sich mit Zahlen leicht besagen. Der Bauernstand ist es, der die Aufgabe erfüllt, das Volk geführt zu erhalten und den unerschöpflichen und felschen Quellenbrunnen für Wohl- und Wehrkraft des Vaterlandes zu bilden. Ist es daher vielleicht eine Unbedenklichkeit und liegt es auch nicht im Interesse des Volksganzen, wenn unsere Landwirtschaft verlangt, daß dieser Tatsache auch im Hinblick auf unsere Wirtschaftspolitik Rechnung getragen wird?

Es ist nun die Zeit gekommen, um diese Bahn näher zu besprechen. Diese Linie hat ihren Anfang am S. B. B. Bahnhof in Locarno; mittels eines Tunnels führt sie durch den Hügel der Madonna del Sasso und nachdem sie den Fluss Maggia überschritten hat, zieht sie sich dem rechten Ufer des Längentals entlang bis etwa 4-5 km weiter nach Süden als Pallanza. Sie berührt die schweizerischen Dutzenden von Ascona, Brissago und die italienischen Gemeinden von Cannobio, Castron, Chiasso, Intra und Pallanza. Die italienische Strecke hat eine Länge von 33 1/2 km. Der Bau wird auf Fr. 16,000,000 veranschlagt. Die Tessinerstrecke Locarno - Brissago - Balmara hat eine Länge von 12,340 m. Der Kostenantrag beträgt Fr. 7,150,000. Die Bahn hat somit eine Totallänge von ungefähr 46 km. und der Kostenantrag beträgt im ganzen Fr. 23,150,000.

### Eine neue internationale Bahnverbindung

In den letzten Tagen ist aus Rom die Meldung eingetroffen, daß der königliche Rat der öffentlichen Arbeiten die Pläne der Locarno-Balmara-Fendece-Bahn genehmigt hat. So mit ist der schwierigste Punkt für das Zustandekommen der italienischen Strecke dieser Bahn überwunden.

Es ist nun die Zeit gekommen, um diese Bahn näher zu besprechen. Diese Linie hat ihren Anfang am S. B. B. Bahnhof in Locarno; mittels eines Tunnels führt sie durch den Hügel der Madonna del Sasso und nachdem sie den Fluss Maggia überschritten hat, zieht sie sich dem rechten Ufer des Längentals entlang bis etwa 4-5 km weiter nach Süden als Pallanza. Sie berührt die schweizerischen Dutzenden von Ascona, Brissago und die italienischen Gemeinden von Cannobio, Castron, Chiasso, Intra und Pallanza. Die italienische Strecke hat eine Länge von 33 1/2 km. Der Bau wird auf Fr. 16,000,000 veranschlagt. Die Tessinerstrecke Locarno - Brissago - Balmara hat eine Länge von 12,340 m. Der Kostenantrag beträgt Fr. 7,150,000. Die Bahn hat somit eine Totallänge von ungefähr 46 km. und der Kostenantrag beträgt im ganzen Fr. 23,150,000.

Die Verhassung des Kollaterials und die Baukosten des internationalen Bahnhofs sind nicht unbeträchtlich. Das allgemeine Projekt, sowie die Pläne für die italienische Strecke und die Kostenanträge sind von Herrn Ingenieur Guttler-Rossi ausgearbeitet worden; Herr Ingenieur Manuel sel. hat ebenfalls die ganze Frage eingehend geprüft und im günstigen Sinne beglaubigt.

Für die italienische Strecke werden die Betriebsaufnahmen auf Fr. 32,504 und die Betriebsausgaben auf Fr. 19,117 pro Km. und pro Jahr veranschlagt. Die interessierten italienischen Provinzen und Gemeinden, sowie die Stadt Turin und Private haben einen Beitrag von Fr. 2,200,000 unterschrieben. Außerdem wird die italienische Regierung einen jährlichen Beitrag von 10,000 Fr. pro Km. und während 50 Jahren gebühren. Der Rest der Finanzierung wird von der Bank "France Suisse" in Paris übernommen. Es sind sehr gute Aussichten vorhanden, daß in Italien diese Frage noch im Laufe dieses Jahres sowohl gefördert wird, daß sie für die diplomatischen Unterhandlungen beider Staaten reif sein wird.

Der tessinische Große Rat hat bereits eine Subvention von 1 Million Fr. zugunsten der schweizerischen Strecke bewilligt. Zur Durchführung dieses Werkes wird wohl eine Bundessubvention unentbehrlich sein.

Die Locarno-Fendece-Hauptbahn bildet eine direkte Verbindung zwischen Gotthard- und Simplonbahn, sowie eine neue direkte, sehr günstige Verbindung der Schweiz mit dem Piemont; denn von Genua aus wird eine direkte, nach Turin fahrende Bahn hergestellt, d. h. zum größten Teil besteht sie schon. Ebenfalls von Turin aus bis Riviera gibt es eine neue direkte Bahnverbindung und Turin wird

Blumentag. Zugleich war in Bärnbühl Schützenfest und in Seerheide der Bezirk Dorf durch die Locarno-Fendece-Arena-Turin-Savonabahn eine neue Verbindung mit dem Mittelmeer. Es ist wohl überschlagsweise, auf die großen Vorteile, welche gerade diese Verbindung als Reserve im Falle von Verkehrsverstörungen oder bei Betriebsstörungen der Linie über Genua für die Schweiz bietet, aufmerksam zu machen.

#### Landwirtschaft und

##### Bevölkerungszunahme.

Bei den in den letzten Tagen eifrig gepflogenen Erntearbeiten über die Geburtenzahlen und ihre Ursachen ist so gut wie gar nicht erwähnt worden die Rolle, welche die Landwirtschaft als Leiterin der Bevölkerungszunahme für die Volkswirtschaft und den Staat spielt. Es ist heute kein Zweifel mehr darüber, daß die ganze Industrie keineswegs in dem bekannten Maße sich hätte entwickeln können, und das Wachstum unserer Städte ganz unmöglich gewesen wäre, wenn nicht die Landwirtschaft zu dieser Entwicklung die Bevölkerungszunahme gestellt hätte. Diese Tatsachen liegen sich mit Zahlen leicht besagen. Der Bauernstand ist es, der die Aufgabe erfüllt, das Volk geführt zu erhalten und den unerschöpflichen und felschen Quellenbrunnen für Wohl- und Wehrkraft des Vaterlandes zu bilden.

Ist es daher vielleicht eine Unbedenklichkeit und liegt es auch nicht im Interesse des Volksganzen, wenn unsere Landwirtschaft verlangt, daß dieser Tatsache auch im Hinblick auf unsere Wirtschaftspolitik Rechnung getragen wird?

#### Das Kirchenwesen

##### an der

##### schweiz. Landesausstellung in Bern

1914.

In der "Schweiz. Kirchenzeitung" (Nr. 30 vom 25. Juli) lesen wir folgendes Mitgeteilte:

Bei der schweizerischen Landesausstellung in Bern wird die Gruppe 44 (Öffentliche Verwaltung) auch eine Unterguppe "Kirchenwesen" umfassen, wenn nicht die Landwirtschaft zu dieser Entwicklung die Bevölkerungszunahme gestellt hätte. Diese Tatsachen liegen sich mit Zahlen leicht besagen. Der Bauernstand ist es, der die Aufgabe erfüllt, das Volk geführt zu erhalten und den unerschöpflichen und felschen Quellenbrunnen für Wohl- und Wehrkraft des Vaterlandes zu bilden. Die katholische, reformierte und die altkatholische Kirche wurde zur Beteiligung eingeladen. Die Altakatholiken haben jedoch abgelehnt. Die schweizerische reformierte Kirchenkonferenz in Zürich (vom 18. Juni) hat grundsätzlich beschlossen, sich zu beteiligen und die Arbeit dem evangelischen Synodalkant übertragen. Zur Einrichtung der römisch-katholischen Abteilung wurde vom Centralkomitee der Landesausstellung die Regierung der katholischen Pfarrer von Bern ausgesetzt. Die hochw. schweizerischen Pfäffchen haben zu dem Projekt ihre Zustimmung gegeben. Das Komitee, das sich zu diesem Zweck gebildet hat, besteht aus folgenden Herren: R. Em. Mühlh., Pfarrer, Bern, Präident; Karl J. Benziger, Bibliothekar, Bern; Dr. Albert Büchi, Universitätsprofessor, Freiburg; Franz v. Enz, Rektor, Bern; Leon Genoud, Direktor des Technikums, Freiburg; Dr. Hubert Saboy, Seminarprofessor, Freiburg; Dr. Hans Schöter, Universitätsprofessor Freiburg; Alfonso Feuer, Pfarrer, Bern, Sekretär. Eine Anzahl Mitarbeiter aus den verschiedenen Landesteilen werden zu dem Gelingen des Unternehmens beitragen.

Die beiden Konfessionen stellen grundsätzlich getrennt aus. Die Ausstellung wird laut offiziellstem Gleisberungsplan folgende Materialien umfassen:

1. Literatur und Statistik: Kirchengeschichte, Kirchenrecht, Kirchliche Gelehrte und Bewältigung, Kirchenbücher, Gefängnisbücher, Blätter, religiöse Blätter; Statistik.

2. Kultusgebäude und Kultusgegenstände: Kirchenbauten, kirchliche Gemeindehäuser, Kirchenhäuser, Orgeln, Taufsteine, Abendmahlstische, Taufbecken, Abendmahlstafel, Altären, Messgewänder und vergleichbare.

3. Beziehung der Kirche zum Staat, zur Schule, zum Volk.

4. Kirchliche Tätigkeiten: Geschichte und Organisation der karitativen Werke für Gesunde und Kranke, sofern diese Werke von kirchlicher Seite gegründet wurden oder erhalten werden.

5. Innere und äußere Mission.

Es liegt nicht nur im Interesse unserer religiösen Bestrebungen einerseits und des großen Vaterländerischen Unternehmens andererseits, daß das katholische Kirchenwesen in gehöriger Weise auf der Ausstellung Vertretung finde, sondern im Interesse des gesamten Landes, dem dadurch auch die kulturelle Bedeutung unserer Kirche vor Augen gestellt werden soll. Nachdem die reformierte Kirche ihre Beteiligung zugesagt hat, können die Katholiken nicht zurückbleiben. Das Komitee wird daher auf die Sympathien aller Glaubensgenossen rechnen dürfen.

#### Die Statistik des Selbstmordes.

Auf 10,000 Einwohner entfallen Selbstmörder im Kanton Waadt 4,2; Neuenburg 3,6; Genf 3,9; Schaffhausen 2,9; Zürich 2,8; Basel-Land 2,7; Aargau 2,4; Bern 2,2; Basel-Stadt 2,1; Solothurn 1,9; Aargau 1,8; St. Gallen 1,6; Graubünden 1,4; Zug 1,2; Freiburg und Jura 1,1; Zug 1,0; Tessin 0,9; Obwalden 0,8; Schwyz 0,7; Wallis 0,6; Nid-

walden 0,5; Uri 0,4. Diese Statistik regt noch verschlechter Seite hin zum Denken an.

Am aussichtsvollsten ist auch hier wiederum, wie bei der Statistik über den Kindersterben, daß die Kantone mit überwiegend katholischer Bevölkerung den niedrigsten Prozent an Selbstmordern ausweisen. Die Nonkonfession, aber hauptsächlich die Provinz der religiösen Grundsätze, schlägt den Katholiken offenbar wirkungsvoller vor der Bevölkerung als den Bekennern irgend einer andern Konfession. Das Schlagwort von der Kultusfeindlichkeit der katholischen Religion wird also auch hier wieder durch die Ergebnisse des Lebensstammbuches widerlegt.

#### Bulgier Brief.

Brüssel, 26. Juli.

Aus der belgischen Kammer. — Vergleichsvorschlag in der Wahlrechtsfrage seitens eines Parteisekretärs der Linken.

Seit dem 9. Juni ist die Kammer zu einer außerordentlichen Session zusammengetreten. Man glaubte, zuerst, daß diese Session, in der es sich nur um die Feststellung der Wahlen handelte, in 14 Tagen erledigt sei. Es zeigt sich aber, daß sie noch etwas länger dauern wird. Als es sich darum handelte, die erste Wahl für gültig zu erklären, hat die Opposition eine Generaldebatte angekündigt, bei der es sehr lärmisch zuging. Die Opposition fragte die Regierung der Korruptionsthälfte an, weil sie am Vorabend der Wahlen allzu starke Maßregeln gegen einige Ausschreitungen geprägt habe. Sobald kam die Opposition auf die Schmähungen zu sprechen, die den Ideen des Regierungspartners zu Grunde liegen. Die "Klerikalen" hielten während der Wahlkampagne die Ideen der Regierung zu den ihrigen gemacht und zu dieser Durchführung zu den schlimmsten Mitteln geprägt. Zuletzt griff die Politik der Regierung an. Das Publikum schenkt der Debatte keine Aufmerksamkeit, da die Verurteilten und Besiegten vom 2. Juni nichts anderes zu tun wissen, als ihre Rechte zu schmähen. Die Opposition machte zuletzt selbst den Vorschlag, die allgemeine Diskussion zu schließen. Vor Schluss hieß jedoch der Parteisekretär der äußersten Linken, Desree, eine bemerkenswerte Rebe, die durch ihr Entgegenkommen und ihre Würdigung stark gegen die derben Worte absticht, die bisher auf Seite der Linken die Debatte beherrschten.

Am Schlus der letzten Woche hielt der ehemalige Eisenbahminister Helleputz eine Rede, die auf Seiten der Rechten während der ganzen Debatte am meisten Aufhang fand. Als es sich darum handelte, die allgemeinen Wahlen für ungültig zu erklären, trat er dem Vorschlag nicht mit einem: non possumus entgegen, aber ex iustitate, wir haben nicht im Sinn, darüber mit der Opposition zu verhandeln, die mit dem allgemeinen Generalstreik droht. Heute hat Herr Desree eine kurze und bündige Antwort darauf gegeben: "Die sozialistischen Deputierten wollen keinen Generalstreik, den wollen nur die Arbeitnehmer. Wir beugen uns vor der Entscheidung des sozialistischen Kongresses, nehmen auch Sie die Entscheidung an mit Rücksicht auf den Vorschlag der Verfassungsrevision. Dann können auch wir weiter verhandeln. Wenn es erwiesen ist, daß wir uns über ein neues Wahlgesetz nicht einigen können, nun wohl, dann ist es immer noch Zeit den Revisionssantrag zurückzuweisen. Die Sozialisten und die Liberalen sind sich allerdings über das Wahlberechtigte Alter nicht einig. Die Sozialisten schlagen 21 Jahre vor, viele unter den Liberalen wollen 25 Jahre. Die Rechte kann sich ja mit den Liberalen zusammenschließen und so die nötige Mehrheit finden, damit der Antrag auf 25 Jahre zur Annahme gelangt. Viele katholische Deputierte erklären, daß sie die allgemeine einfache Abstimmung nur dann zuließen, wenn man sie auch für die Frauen einräume. Die Sozialisten haben die Reform auf ihrem Programm, aber verschlechte ihrer Mitglieder sind nicht dafür zu haben." Das waren die Worte des Herrn Desree.

Auf der Rechten hatte man den Eindruck, als ob verschiedene Sozialisten für das Frauenwahlrecht stimmen würden, wenn das allgemeine Wahlrecht nicht anders zu erreichen wäre. Auch ließ Desree durchblicken, daß sich die Sozialisten der Klassifizierung des Staates anschließen werden.

## Schweiz

**Der Nachfolger Decoppes im Nationalrat.**  
Als erster Kandidat für die Nachfolge des Herrn Bundesrat Decoppet im Nationalrat (44. Wahlkreis, waadtälerischer Nordkreis) wählte in der Pisse Herr Dschumi in Aarburg genannt, der Präsident des dortigen Fabrikantenkomitees. Herr Dschumi hat sich vom Schmelzgeschäft emporgearbeitet. Er hat dem Großen Rat angehört und war Gerichtspräsident.

**Musiklänge zum Zürcher Generalstreit.**

Der Stadtrat von Zürich fasste einen Beschluss über die Abhandlung der Dienstvergessenheit der städtischen Angestellten und Arbeiter anlässlich des Generalstreits. Neben den Beschluss ist Näheres noch nicht bekannt. Um ssernen beschloß der Stadtrat, die Belästigung, Belästigung und Verfolgung solcher Arbeiter, die sich nicht am Streik beteiligen, streng zu ahnden, eventuell mit sofortiger Entlassung.

**Solothurnische Gemeinderatswahlen.**

Um ganze Kanton haben Sonntags die Neuwahlen für die Einwohnergemeinderäte stattgefunden. In Olten haben die Freiherrn drei Mandate gewonnen, die Sozialdemokraten dagegen 3 verloren. In der Stadt Solothurn erhalten die Freiherrn 19 Sitze (blieben 18), die konervative Volkspartei 6 (7), die Sozialdemokraten 5 (5), in Grenchen die Freiherrn 10 (9), die Volkspartei 5 (7), die Sozialdemokraten 15 (14). An andern Orten gewann wieder die Volkspartei. Am großen ganzen bewahrte sie ihren Besitzland.

**Verminderung des Kantonsrates.**

**Schaffhausen.**  
Um fünfzig 11. August kommt im Kanton Schaffhausen die Gesetzesänderung zur Volksabstimmung, welche beweist, die Vertreterzahl im Kantonsrat etwas zu vermindern. Nach Zeitungsmeldungen hat die christlichsoziale Partei der Stadt Schaffhausen letzter Tage beschlossen, gegen diese Gesetzesänderung zu stimmen, mit der Begründung, daß bei Annahme dieser neuen Gesetzesbestimmung ihre Partei niemals zu einer Vertretung kommen würde.

**Das Luzerner Seenachfest.**

Das Luzerner Seenachfest nahm leichten Samstag einen glänzenden Verlauf. Zahllose Festbesucher waren schon am Nachmittage in überfüllten Jürgen nach Luzern gekommen. Der "Walls-Eindere" unternahm zwei gelungene Flüge. Das eigentliche Seenachfest mit der Besenkunst einer Tropeninsel, die gegen Schluß mit einem wahren Feuerregen übergossen wurde, schloß mit einer prächtigen Uferbeleuchtung.

**Fortschritt der Rheinschiffahrt.**

Am 27. Juli hat die Reederei "Rheinschiffahrtsgesellschaft", vormals "Fendel" in Mannheim eine für die Entwicklung der Rhein-Boden-seewasserstraße bedeutsame Schleppfahrt von Basel nach Schweizerhalle unternommen. Die schweizerischen Rheinschiffahrt A.-G. in Schweizerhalle und Rüthpurg brauchen jährlich zusammen etwa 20.000 Tonnen Kohle, und bei dieser Probefahrt handelte es sich um den Versuch, ob ein Dampfschiff mit wohlgelüftetem Anhangskahn die Rheinschiffahrt Basel-Schweizerhalle und hauptsächlich die neue mittlere Rheinschiffahrt in Basel ohne Schwierigkeiten passieren könnte. Die Abfahrt stand um 1 Uhr 20 statt. Der Anhangskahn "Fendel 26" war mit 400 Tonnen Kohlen beladen. In rund zwei Stunden wurde die elf Kilometer lange Bergfahrt vollendet. Ohne Halt wurde bei der Endstation der ganze Schleppzug gewendet und nach Basel zurück.

geschieht. Es hat sich dabei gezeigt, daß die mittlere Rheinschiffahrt trotz der bescheidenen Sichtweite der Feste mit einem Schleppzug leicht passierbar ist. Die schweizerischen Rheinschiffahrt werden in Zukunft ihre Kohlen nun wohl zu Wasser beziehen.

**Die Trennung der beiden St. Gingolph.**

Vor kurzem ist der Name des am Ufer des Genfersees gelegenen schweizerisch-französischen Dorfs St. Gingolph durch die Zeitungen gegangen. Es handelt sich dabei um die Frage, ob die im französischen Dorf wohnenden Schweizer Bürger das Stimmrecht im schweizerischen Dorf ausüben dürfen, welche Frage von den maßgebenden oberen Behörden im bejahenden Sinne entschieden wurde.

Die Frage der Anlage eines neuen Friedhofes hat nun zwischen den Bürgern der beiden St. Gingolph einen neuen Streit heraufbeschworen. Die schweizerischen Bürger von St. Gingolph verlangen beharrlich einstimmig die endgültige Trennung der Gemeinde, Auflösung des Bürgergutes und des Kirchengutes. Die französischen Bürger dagegen wollen den bisherigen Zustand weiter bewahren. Sie auf die Trennung der Gemeinde bezüglich Gutachten und Dokumente befinden sich gegenwärtig in den Händen des schweizerischen Bundesrates und der französischen Regierung, die eine Lösung der Frage finden werden.

**Ein Kind zwischen dem Geleise.**

Auf der Station Serneus (Graubünden) überfuhr gestern der um 5 Uhr 55 von Davos abgehende Abendschnellzug bei einer starken Biegung ein 2½-jähriges Kind, das mittens im Geleise stand. Die beiden Lokomotiven konnten trotz Schnellbremse und Konturdampf den Zug nicht mehr zum Stehen bringen, so daß er über das Kind hinweg fuhr. Durch den starken Aufprall war dieses laut "St. Galler Tagblatt" mittens zwischen das Gleis geworfen worden und konnte merkwürdigweise äußerlich unverletzt, aber bewußtlos ausgehoben werden. Doch befürchtet man innerliche Verletzungen.

**Der Besuch Kaiser Wilhelms in Bern.**

Das eidg. Politische Departement hat die Genfer Landwirtschaft beantragt, bei dem am 5. September im "Vernerhof" vom Bundesrat Kaiser Wilhelm gegebenen Bankett ein Konzert zu veranstalten.

Hätte es die bestehende "Verner-Stadtmusik" nicht auch getan, nachdem sie erst kürzlich in Paris so stolt debütierte. — Wir glauben, man macht denn doch der Geschichte wieder zu viel. Wer bezahlt denn die Rechnung? — Doch das demokratische Schweizervolk in all seiner Einlichkeit!

## Ausland

**Ein Rundschreiben an die italienischen Katholiken.**

Der Präsident der sozialen Organisationen der italienischen Katholiken Graf Medolago veröffentlicht ein Rundschreiben an alle Mitglieder, indem er streng konfessionellen Charakter für diese vorstellt.

**Vom türkisch-italienischen Krieg.**

Die in der Schweiz wohnenden italienischen Arbeiter haben dem Präsidenten des Centralausschusses für die Hinterbliebenen der im Erzählerkrieg Gefallenen 7000 Franken zur Verfügung gestellt.

Das Torpedogeschwader, das den Hals in den Dardanellen ausgeschossen hat, ist in Brindisi, von Stamnala kommend, eingetroffen.

Dem "Ezzerstor" wird aus Rom berichtet: Sämtliche Vorschauster erhielten Befreiung, Italien

nicht zu verlassen. Man schreibt daraus, daß der Friede bald zustande kommen wird. (Wir möchten zu dieser Meldung ein großes Fragezeichen legen.)

**Soziale Woche in Frankreich.**

Montags begann in Limoges die 9. soziale Woche der Katholiken Frankreichs. Ihre Beratungen sind den sozialen Problemen der Familie gewidmet.

**Zur Lage in der Türkei.**

Die Haltung des Komitees "Einheit und Fortschritt" gegenüber der Regierung wird immer klarer. Es ist bereit, das Kabinett in drei Punkten zu unterstützen, nämlich Widerstand gegen Italien, Wiederherstellung der Doppelmonarchie in der Armee und Zentralisierung der Verwaltung. Da die Albaner von dieser nichts wissen wollen und eine unabdingbare Autonomie für ihr Land verlangen, scheint sich die albanische Frage einer Lösung zu nähern. Die Situation wird noch teilsicher durch die universitäre Zusammensetzung des Ministerriums. Das Post-Ministerium ist unbesetzt. Reichsminister Weiz hat den Vorzug der Untersuchungskommission verweigert, die sich zum Friedensschluß nach Albanien begeben sollte. Anfolge dieser Weigerung wird der Großvezir, der die Absicht hatte, selbst nach Albanien zu gehen, in Konstantinopel bleiben.

**Das Ende des Londoner Doktorarbeiterstreiks**

Zu dem Friedensschluß im Doktorarbeiter-Ausland bemerkte der "Daily Telegraph": Man muß sich vor Augen halten, daß 50.000 Doktorarbeiter unter den nichtjägndsten Vorwänden der Sorge für ihre Familien entflohen wurden. Seit 2½ Monaten leiden diese wirklich Hungersnot. Von den Gewerkschaften aufgegeben, von der Arbeiterpartei und der Regierung verlassen, leben sie nur noch die Führer füllt. Inzwischen haben Arbeitswillige ihre Plätze wieder eingenommen und sie müssen von einem Bureau zum andern wandern, um wieder Arbeit zu bekommen. Dieses Abenteuer stellt vornehmlich das Ende der Gewerkschaftsorganisation im Hafen von London dar, d. i. jener Kategorie von Arbeitern, die gerade die Organisation am dringlichsten notwendig haben.

**Ein verderblich gewagtes Spiel.**

Der Generalsekretär der belgischen Arbeiterpartei versenkt in einer Million von Exemplaren eine Flugblatt, worin er seine erste Ansicht kundgibt, im Laufe des Winters 1912/13 eine allgemeine Arbeitsaufstellung von 600.000 Arbeitern sechs Wochen hindurch zu veranlassen, falls die Regierung bis dahin nicht das allgemeine und gleiche Stimmrecht gewährt habe. Woher das Geld kommen soll, die Arbeiterfamilien zu ernähren, wird in dem Aufruf ebenfalls nicht gesagt.

**Ein orthodoxes Zentrum in Russland.**

Der Korrespondent der "Dita" erzählt: Man geht in Petersburg daran, ein orthodoxes Zentrum im Welingarten, ein Mann mit seiner Zigarette einen Tod, der 30. Ag. Schießpulver enthielt. Durch die Explosion wurde der Würger und vier Mädchen lebensgefährlich verletzt. Drei Mädchen sind bereits ihren Verletzungen erlegen.

**Drei Kinder verbrannt.**

In Noveant brannte am 27. d. während der Abwesenheit der Eltern ein Mann in ein Haus ein, in dem sich drei Kinder befanden. Der Mann ließ sodann in das Schlafzimmer, zündete eine Lampe an und durchsuchte die Schränke. Dabei warf er ein brennendes Streichholz auf das Bett, wobei die drei Kinder, die sich in dem Bett befanden, verbrannten. Als die Eltern, die auf einer Nachtwache gewesen waren, zurückkehrten, fanden sie ihre drei Kinder bereits als verbrachte Leichen vor.

**Die „schwarzen Jäger“.**

Seit Monaten macht eine Bande von etwa 50 Wildleuten den nördlichen Teil von Nassau und Teile der Rheinprovinz und Westfalen unsicher. Unter dem Namen "Die schwarzen Jäger" hatte sich eine wohlorganisierte Bande gebildet, die ihre Streifzüge bis weit hinein in die Wälder des großen Bezirkes unternahm. Täglich wurden von den Forstbeamten Spuren ihrer Tägigkeit gefunden und Kontakte zwischen ihnen und den Wildern waren nichts Ungewöhnliches. Auf den Jagd-

Platz kam eine Wildschau auf dem Platz, alles schaute an die Tiere; sechs französische Husaren sprangen zum Tore herein, mit wehenden Fahnen und schaute ihnen her. Trompete, trompetete, pannte es ganz gräßlich. Da war ein Bogen und Bitteln, als ob es die lezte Rosanne sei und das letzte heilige Werk vor den Toren. Jetzt war das Kapituliert, jetzt war das Schreckliche zu erwarten, jetzt was machen? Das wußten viele, und gar Ratschläge, keinen andern Rat als den, welchen der David gegeben hatte. Das trompetete und trompetete bis eine Truppe zum Tore herein war: schreckliche Menschen, Leute wie Waldteufel. Der Oberst, ein Urtyp, ein Angestellter, ritt voran. Der Platzkommandant war bei der Hand, und weisschte mit dem Oberst. Nun rief der Verner her und vor! Ach Gott! dem war es übel und Gemüt und von seinem jungen Majestät brachte er wenig zur Hand; denn Spiecherten gezeigt und dann gehängt zu werden, das war das Beringste, was er erwartete. Jetzt wäre die Ehe, Verner von Baudorf zu sein, nun wenig feil gewesen, denn die Ehe gehängt zu werden, seit es auch zur Ehe einer Stadt gehört just nicht zu den angewohnten.

In der Tat, anfangs hatte es auch den Anschein, als sollte das Grauenliche geschehen. Der Verner wurde angeklagt und angeklagt, wie er es nie erlebt hatte; die verletzte Majestät der großen Nation sollte auf das Fürstentum gerächt werden, zum Beispiel für ewige Zeiten und für Sonne, Mond und Sterne, damit alle wüssten, wie die große

aussicht von Leicheln wurde sogar

mittentlast verabsichtigt, bei dem er sich

wurde. Um der Bande das Handwerk

der man infolge des großen Ver-

boten hätte,

zu schaffend

Ausgebot von Förstern, Gendarmerie

zeiharten organisiert worden, der gelang, einzelne der Wildleute bei

zu überraschen und zu verhasten

die Verhasten auf das bestimmte

heilige Gelände anzugeben, nahm

heimatdörfern in fast allen Häu-

sungen vor. Diese Maßnahmen

einem überraschenden Erfolg be-

stand großer Verluste von Gewehren

Totschlägern, Dynamitbündschüssen

Fallen und Weißbären und gefähr-

lichen

verhasten und zu überraschen.

**Neueste Augstidsfälle**

Ein von Restaurateur Frey gefas-

stet in der Nacht bei St. Blasien

Brandwagen. Die Insassen, darunter

und seine Frau, erlitten sehr schwere

Verletzungen und wurden sofort ins

2. Kranken-

vertracht.

Als der 21-jährige Adlon Tauger

Verwalter des Schlosses Chillon, i-

des Schlosses von einem Boot

ertrank.

**Schwere Hagelwetter**

Über einen Teil des Kantons

Montag abend ein schweres Gewitter

Hagelwetter

über

Wolfsberg, Innsbruck

zum

Wald

menstoch.  
"Empress of Britain", einer der kanadischen Dampfer der Kanada ist, ist im Golf von St. Lorenz amper "Helvelia" zusammengebrochen! sofort, doch die Dampfer die ganze Mannschaft wurde drohlos umgestellt. Weitere Einzelheiten

#### er Landungsbrücke.

eines Vergnügungsdampfers in eländer des Sieges, 60 Per die Öster. Bis gestern fuhren geboren worden, Männer, der. Es handelt sich meistens, die am Vormittag in Blinz eingetroffen waren. Es kugeln von Sennin, Göhren, Elßwälde. Der durchgetrocknete befindet sich im äußersten Ende des Brücke und ist ungefähr  $\frac{1}{2}$  m breit. Die Brücke selbst 60 Menschen befährt, die Brücke 60. Von diesen stürzten etwa See.

#### f Chalon.

gen Berichte über Negengüsse, die starke Nebelschwärme hatten vor. Viele Straßenpflaster gesetzte und die Brücken stand. Der Eisenbahnbau ist in einem Raum gelegt. Der Gouverneur sich in einem Buge befand, Tage in den Fluten auszuharren. wurden von den Wasserschäden weggeschwemmt. Viele trunken.

**ilderräuber machen Schule.**  
Der Bilderraub hat sich in der in London zugezogen. Drei aus einem verschlossenen bettet. eines von ihnen ist und wird auf 50,000 Franken rei Bilder stammen von der in Franc Tassman.

#### verbrannt.

am 27. d., während der Eltern ein Mann in ein Haus drei Kinder befanden. Der in das Schlafzimmer, zündete und durchsuchte die Schränke, brennendes Streichholz auf die drei Kinder, die sich zu haben, verbrannten. Als die Mutter gewesen waren, den sie ihre drei Kinder bereitshaben vor.

#### einer Zigarette.

"melbet aus Kreiswadein estern streifte beim Schleifen in Mann mit seiner Zigarette 30 kg. Schießpulver enthielt. Zigarette wurde der Winzer und schlagsicherlich verletzt. Zwei teils ihren Verlebungen erlegen.

#### Jäger".

macht eine Bande von etwa nördlichen Teil von Nassau Rheinprovinz und Westfalen dem Namen. Die schwarzen eine wohorganisierte Bande Stellzige bis weit hinein des großen Bezirktes unter wurden von den Forstbeamten Tätigkeit gefunden und ihnen und den Widerren gewöhnliches. Auf den Jagd-

in halt, als eine warme Suppe, eisch und eine Blasche vom bestimmt, bloß vom Maul, nicht von unter Järllichkeit schimpften sie ich aus und mit dem Essen ging.

aufschlag auf dem Pfaster, alles für; sechs französische Dusaren herein, mit wehenden Helm-

Säbeln, schrecklich zu sehen, er trummette, trompetete, paulte. Da war ein Gebet und bitten, Joanne sei und das lebt schweren Toren. Jetzt war es nicht kapazitätsgesetz zu erwarten, fast wußten viele, und gar Ratschläge Rat als den, welchen der teilte. Das trompete und tromperte zum Tore herein war: Leute wie Waldteufel. Der teilte, mit Augesicht, ritt voran, war bei der Hand, und berst. Nun muß der Benner her! dem war es über uns Gemütskraften Majestät brachte er wenig piekten gesagt und dann gesagt war das Krieger, was er die Ehre, Benner von Berg, kein feil gewesen, denn die Ehre fel es auch zur Ehre einer Stadt, den angenehmen.

ungs hatte es auch den Aussehen, möglich geschahen. Der Benner angedeutet, wie er es nicht Majestät der großen Nation höchstlich gerächt werden, zwei Zeiten und für Sonne, Mond alle wüteten, wie die große

ausscher von Leuschel wurde sogar ein Dynamitattentat verübt, bei dem er schwer verletzt wurde. Um der Bande das Handwerk zu legen, der man infolge des großen Bezirktes schwer bekommen könnte, war schließlich ein großes Aufgebot von Höheren, Beamten und Polizeibeamten organisiert worden, denen es nun gelang, einzelne der Wübbeliebe bei ihrer Tätigkeit zu übertrafen und zu verhaften. Da sich die Verhafteten auf das bestimmteste weigerten, ihre Verlossen anzugeben, nahm man in ihren Heimatdörfern in fast allen Häusern Haussuchungen vor. Diese Mohnahme war von einem überzeugenden Erfolg begleitet. Man sandt große Vorläufe von Gewehren, Revolvern, Taschlägern, Dynamitlündchen, Schlingen, Fällen und Weidemessern und geschoßinem Wild. Es gelang bis jetzt insgesamt 37 Wübbeliebe zu verhaften und zu überführen.

#### Neueste Augstissäße

Ein von Restaurateur Frey geführtes Auto fuhr in der Nacht bei Et. Blaize auf einen Zemwagen. Die Insassen, darunter auch Frey und seine Frau, erlitten sehr schwere Verlebungen und wurden sofort ins Krankenhaus verbracht. Das Auto ist zerstört.

#### Schwere Hagelwetter.

Über einen Teil des Kantons Luzern ist Sonntag abend ein schweres Gewitter mit starkem Hagelbeschlag neuergegangen. Die Kulturen litt schweren Schaden.

Neue schwere Hagelbeschläge haben in den Gemeinden Wolfersberg, Urdingen, Bachzimmern, Sädingen, Immendingen und Möhingen im Schwarzwald große Verwüstungen an Feldfrüchten und Obstbäumen angerichtet. Außerdem sind im Kurgastein verheerende Unwetter niedergegangen. Die Hagelkörner und Eisstücke erreichten zum Teil Walnußgröße. Hagelbeschläge wurden strichweise vollständig vernichtet. In einzelnen Gegenden wichen der Schaden auf 50 bis 90 Prozent geschägt. In Kapell schlug während eines schweren Gewitters der Blitz in das Haus des Postagenten Löffel und zündete. Um dieselbe Zeit befand sich der Ratschreiber Devacher von Grafenhausen mit Frau, Tochter und Sohn auf dem Hause. Als sie Schutz unter einem Baum suchten, schlug der Blitz in diesen. Sämtliche vier Personen wurden getroffen und gelähmt.

#### Kanton Freiburg

**Staatsratsverhandlungen.** (Sitzung vom 27. Juli.) Der Rat genehmigt die Beschlüsse der Gemeinde Noreuz betreffend Erwerbung der Domäne von Eichelsbüch zum Kaufpreis von Fr. 197,700 und eines Anleihens von Fr. 204,000, garantiert durch die Hypothekant, sowie eines zweiten Anleihens in laufender Rechnung von 6000 Fr.

Er beschließt die Installation einer Zentralheizung im Lehrerseminar von Altenrhein (die Kirche ausgenommen).

Er ernennt Herrn Karl Jöye in Freiburg zum Assistenten der physikalischen Abteilung an der naturwissenschaftlichen Fakultät;

Herrn Emil Devaud, Sohn des Philipp, zum Supplyants-Biehnspektor des Kreises Fribourg.

Er ernennt den Leutnant-Quartiermeister Karl Chassot in Freiburg zum Quartiermeister des Infanteriebataillons Nr. 16 und den Leutnant Ferdinand Weihenbach in Freiburg zum Quartiermeister des Bataillon 16,

Nation sei und wie sie sich zu wahren wisse. Allgemein begann der Platzkommandant den Blutbad zu spielen, übernahm die Rolle einer Frau Oberamtmännin von Solothurn.

Ein Berner Bauer hatte auf dem Markte zu Solothurn Schweine kaufen, sie schien ihm aber alle zu teuer; auf dem Heimwege stahl er eines, das Idien ihm wohlfiel. Die Sache wurde rückbar; er sollte nach Solothurn vor den Richter. Das Ding war ihm nicht recht, denn er war daneben ein angesehener Mann und scherte das Richterhaus. Er nahm daher eine große Butterballe mit sich, ging damit in die Küche des Oberamtmanns und gab sie ab in die Hände der Frau Oberamtmännin, erzählte keinen Fall und bat, daß sie bei ihrem Herrn zu seinen Gunsten sich verwenden möchte. Sie hißt ihn ins Gerichtszimmer gehen und unbesorgt sein, die Sache werde sich schon machen. Er ging nun, sein Fall kam vor. Sein Richter tat die Sache dar, schimpfte schrecklich. Als er fertig war, tat sich eine Nebentüre auf, die Frau Oberamtmännin trat herein und sagte, sie wolle den Herrn Oberamtmann gebeten haben, daß er mit dem Manne nicht so gräßlich verfähre, es sei ihm schrecklich, sie könne es ihm verübeln als eine gewisse Wahrschau. Ja, wenn das ja sei, sagte darauf der Oberamtmann, wenn es ihm so schrecklich sei, so solle er dem Manne das Schwein wieder geben und etwas für seine Mühe und d' Strof soll ihm für diesmal g'schängt sein, aber hier soll er sich vor einem andern Mol.

So ungefähr ging es in Burgdorf. Der Oberbegriff, wie leid es der Stadt sei, und für diesmal wollte er versetzen, nur müssen die beleidigten Soldaten auch zufrieden gestellt werden. Die Truppen wurden also sämtlich eingekauft, mussten jedoch mit Fleisch und Braten trattiert werden. Jeder Soldat mußte bei jedem Essen ein Frauen-

#### Das Schauspielen von Freiburg.

Man darf fast sagen, ganz Freiburg war Sonntag nachmittags auf den Beinen, um den jugendlichen, 19-jährigen französischen Flieger Beard zu sehen. Wer das Eintrittsrecht schaute, aber nicht zu zahlen vermochte, der suchte sich auf irgend einer erhöhten Stelle in der Umgebung, wo es nicht gerade verboten war, eine gute Stelle aus, um dieses interessante Schauspiel zu beobachten. Der Flugplatz selbst hatte für das wartende Publikum eine geradezu ideale Lage. Im Hintergrund, das herliche Kabelgebüsch mit seinem vorläufigen Wesenbild, gestaltete dem Publikum, das Hosen und Hosen nicht zur Ungebühr werden zu lassen, da es sich da höchst ruhen und gutlich tun konnte. Eine Kantine sorgte für Stillung allfälligen Durstes und von 4 Uhr an gab die Landesheimweide ihre Waffen zum besten.

Dazu war die Bitterung ideal, ein herlicher Sommerabend. Nach 4 Uhr verbarg sich die Sonne hinter dem Gewölbe und die während des Nachmittags noch herrschende leichte Brise, legte sich gegen Abend hin vollständig, so daß man auch das Wetter als richtiges Flugwetter bezeichnen konnte.

Es war 5½ Uhr, als im gemütligen Schritte über die Matte schritt, der Flieger in Begleitung eines Herren und eines Kindes in aller Gemütsruhe sich dem Schuppen näherte, gerade so, als ob ihn die ganze Geschichte nichts angehen würde und auch er schauen wollte, was hier vorgehe. Nur konnte man von weiteren entnehmen (dem Berichterstatter der "Freiburger Nachrichten") wurde nämlich von der hohen gestrengsten Polizei nicht gestattet, in die Nähe der Flugmaschine zu gelangen, deshalb können wir auch nicht gar zu viele Einzelheiten erzählen), daß nach den verschiedensten Begrüßungen, die im Kreise der Auserlesenen, die sich um den Schuppen des Flugapparates gesammelt hatten, dies der Flieger sein mußte. In unserer Ansicht wurden wir dann noch bestellt, da bei Ankunft des jungen Mannes die Flugmaschine jogleich herausgezogen und flugbereit gestellt wurde.

Nur ains nicht mehr gar lange. Mit seinem Mechaniker unterzog der Flieger Beard seine Flugmaschine nochmals einer Prüfung in ihrem einzelnen Teilen. Dann zog er ein wollenes Tischtuch über den Oberkörper und bestieg sein Flugtisch. Der Mechaniker stellte sich vor dem Apparate auf und trieb die Schraube mit eingeschlagenen Rädchen an, während hinten etwa zehn bis zwölf Männer einander die Hände reichten, um bis zum vollständigen Antreten des Motors den lähmenden Luftstrom aus Beibesträken zu halten, der fast nicht mehr bemerkbar werden konnte bis er in seinem Elemente war und das ging rasch, sehr rasch. Nach zirka zwei Minuten spannender Erwartung ließ der Riesenbogen in rasender Eile am Hohen dahin, um nach etwa 20–30 Meter Lauf, 10 Minuten vor 6 Uhr, in kräftiger Fluglinie, unter großem Jubel des Publikums sich majestatisch in die Luft zu erheben, wo er seinen Weg über die Stadt hin nahm. Nach 5 Minuten, in welcher Zeit er einen hübschen Rundflug ausführte, kehrte der Flieger wieder nach dem Schauplatze zurück, wo er ruhig und sicher die Landung vollzog.

Um halb sieben Uhr stieg Beard zum zweiten Male auf, diesmal in der Lust verschlebene Schleifen mit höheren und tieferen Lagen beschreibend und einen Flug gegen Siegenbach und Günsbach unternehmend. Nach 8 Minuten vollzog sich die Landung ebenso glücklich wie das erste Mal, bei welcher er vom Publikum wieder enthusiastisch begrüßt wurde.

Gestern Montag abends, um 6 Uhr, überchwältigte der Flieger wiederum die Stadt und hielt sich gegen eine Wettkunde in der Höhe.

#### Liste des Kantonalen Lehrlingsamtes.

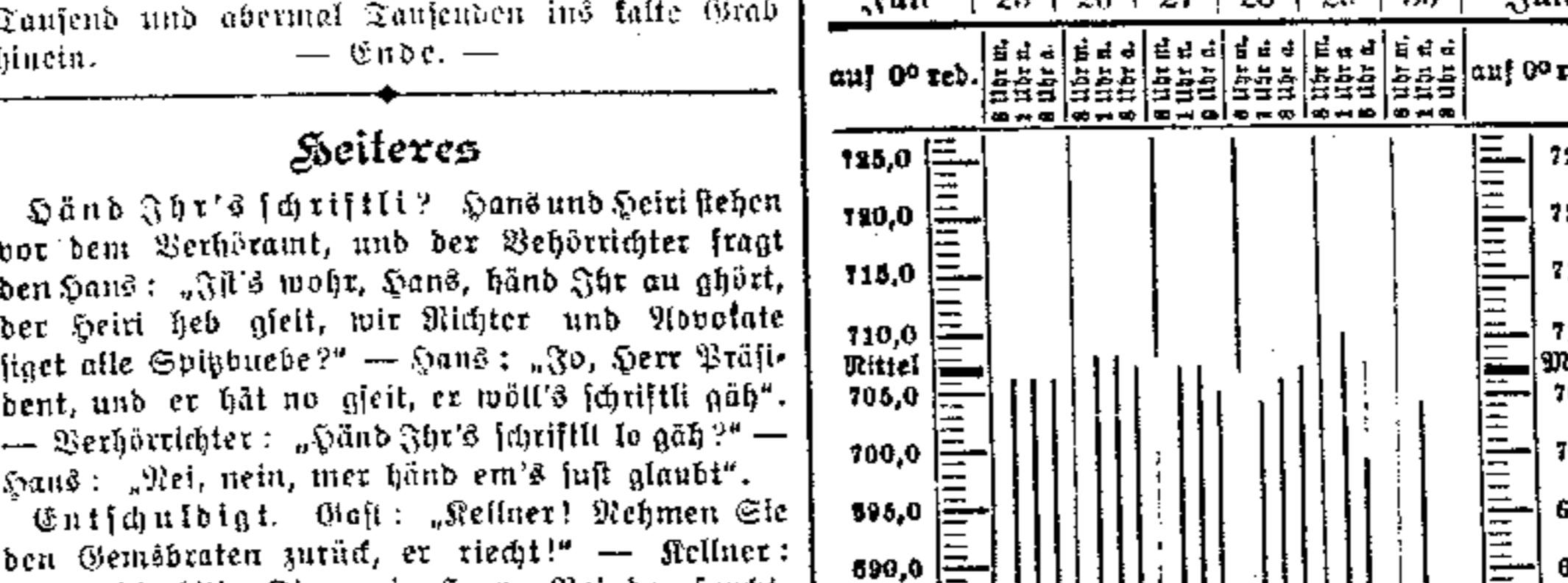
**Staatskanzlei, Zimmer 21.**  
Lehrlinge werden gesucht: 4 Bäder, 1 Eisenlieferer, 1 Gärtner, 2 Konditoren, 2 Meier, 1 Kupferschmied, 2 Sattler, 3 Schmiede, 1 Schneider, 1 Schreiner, 2 Spengler, 4 Wagner.

**Lehrlinge, die Stellen suchen:** 1 Gärtner, 1 Küfer, 1 Mechaniker, 1 Schlosser, 3 Schreiner, 1 Schuhmacher, 2 Spengler.

#### Witterungen des tellurischen Observatoriums

##### Barometerstand in Freiburg.

Zoll | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | Juli



#### Wetterbericht

Händ Ihr's schriftli? Hans und Heidi stehen vor dem Verhöramt, und der Verhörrichter fragt den Hans: „Händ Ihr's woht, Hans, händ Ihr au ghört, der Heidi heb' gelt, wie Mäster und Novale siget alle Spießbude?“ — Hans: „Ja, Herr Präident, und er hält no gleich, er will' schriftli gäh.“ — Verhörrichter: „Händ Ihr's schriftli lo gäh?“ — Hans: „Nei, nein, mer händ em's just glaubt.“ Entschuldigt. Hans: „Kellner! Nehmen Sie den Gemütbaren zurück, er zieht!“ — Kellner: „Aber ich bitte Sie, mein Herr. Bei der furchtbaren Sommerhitze ziehen die Gemüten schon, wenn sie noch wohlgenut in den Eisregionen herumtreiben.“ — Ende.

Hans und Heidi stehen vor dem Verhöramt, und der Verhörrichter fragt den Hans: „Händ Ihr's woht, Hans, händ Ihr au ghört, der Heidi heb' gelt, wie Mäster und Novale siget alle Spießbude?“ — Hans: „Ja, Herr Präident, und er hält no gleich, er will' schriftli gäh.“ — Verhörrichter: „Händ Ihr's schriftli lo gäh?“ — Hans: „Nei, nein, mer händ em's just glaubt.“ Entschuldigt. Hans: „Kellner! Nehmen Sie den Gemütbaren zurück, er zieht!“ — Kellner: „Aber ich bitte Sie, mein Herr. Bei der furchtbaren Sommerhitze ziehen die Gemüten schon, wenn sie noch wohlgenut in den Eisregionen herumtreiben.“ — Ende.

Auch eine Kur, Doktor: „Mein lieber Freund, es muß sein, Sie müssen täglich jedes Glas Wasser trinken.“ — Patient: „Hören Sie, Herr Doktor, machen wir's bequem! Verordnen Sie mir täglich sieben Glas Bier, dann habe ich ja ganz genau jedes Glas Wasser im Leib.“

Alles lief auf die Straßen ob der Motor in den Läufen jurtte, als ob ein Geuschredenschauder dagezugehen würde. Ein ihr bewundernder Bauernjohann meinte zu seinem Kameraden: „Du lieg bi oba, da siegt ja wie die schönste Weiberjungfrau!“ — Und willkürlich wenn man das Ding anfaßt, konnte man nicht glauben, daß das eine dieser mörderischen Maschinen sei, die schon so manchem in seiner Tollfünfheit das Leben gefosset haben.

Heute ist der Fliege wie wir hören auf dem Lustwege nach Bern abgereist, wo er auf dem Beinwieselbe startet, um am Abend ebenfalls per Flugmaschine, insofern das Wetter günstig, nach Wall überzufliegen, wo der dortige Gemeinderat einen Flugtag zu arrangieren, beschäftigt.

Wir wünschen dem jugendlichen Flieger noch recht gute Reise. Möge ihm das Glück immer recht hold sein.

#### Nachklänge zum Ferienkurs.

##### Ein Dankeswort.

(Einges.) Die schöne Zeit des Ferienkurses ist vorbei und die angenehmen Stunden verflogen, da wir in gespannter Aufmerksamkeit Stunde um Stunde den prächtigen Vorlesungen bewohnt. Die Teilnehmer sind wieder über die ganze Schweiz zerstreut, die das einzige „Mobil des Wissensbaus“ für eine Woche zu Kameraden gemacht hatte. Sie zogen geistig anders weg, als sie gekommen waren, indem sie geworden sind wie der Waldoboden nach einem Gewitter, der das erschreckende Regenwasser austaugt, um es nach und nach wieder an die frischen Pflanzen abzugeben. Und wie das Leben der Natur nach langer Dürre durch einen Regen neu aufwacht, so wurde auch das Allgemeine durch diesen Kurkurs neu befruchtet, in andere Formen gegossen und von neuen Seiten beleuchtet.

Ein gemütlames Gefühl hat gewiß alle Teilnehmer begleitet, das Gefühl der Gemeinschaft und Dankbarkeit. Dankbarkeit gegen das hohe Direktorium des öffentlichen Unterrichtes, von dem der Ferienkurs arrangiert wurde und gegen die verehrten Herren Professoren, die, zum größten Teil als bekannte, liebgewonnene Freunde zum voraus mit freudigen Gefühlen erwartet, sich nach einem arbeitsvollen Jahr noch einen Teil der Ferien versagten, um uns ihr reiches Wissen in begleitenden Vorlesungen zu bieten. Allen wünschen wir in gleicher Weise Dan, obwohl brennende Fragen, wie moderne Schwefelmalerei und moderne deutsche Stillunde als besonders dankbare Stoße, Spannungspunkte in der Entwicklung bleiben werden.

Der Blick auf das Geschehe bedingt einen Blick in die Zukunft, und da zaubert uns die neuzufriedene Hoffnung schon einen neuen Ferienkurs in nicht allzu weiter Ferne vor. Möge dieser allgemeine und zeitgemäße Wunsch recht bald erfüllt werden.

#### Aus der Nachbarschaft

Bümpfl. Eine 28jährige Tochter war am Mittwoch im Begriff, mit der mit einem Pferd bespannten Getreidemaschine zu fahren, als plötzlich das Pferd durchbrannte. Sie stürzte vom Sitz und geriet unter die Maschine. Dabei erhielt sie acht Gabelsiche, von denen einige ziemlich tiefe Wunden aufwiesen. Doch sollen die Verlebungen nicht geschilderter Natur sein.

Gümmeren. Beim Aufladen von Stroh fiel ein 8jähriger Landwirt rückwärts vom Fuhrer auf den Gemütboden, so daß er bewußtlos vom Platz getragen werden mußte. Neben starken Verlebungen am Kopf konstatierte der Arzt zwei Rippenbrüche. Am Auskommen des Verunglücks wird gezwungen.

Von den 4 geretteten Personen befinden sich alle außer Lebensgefahr. Eine Mutter, die ihren einzigen 16-jährigen Sohn verloren hat, ist wahnsinnig geworden. Von den geretteten Personen trugen viele schwere Verlebungen davon.

Verantwortliche Rebaktion i Josef Bauchard

#### Nervöse Kopfschmerzen

##### Schlaflosigkeit.

Dieses sind keine Krankheiten an sich, sondern nur Erscheinungen infolge mangelhaften Blutzustandes, in welchem gewisse Bestandteile, wie Erythrin und Eisen nicht genügend vorhanden sind und dadurch die Nerven nicht genügend gespeist werden. Die so oft angewandten Beruhigungsmittel können in besten Falle nur vorübergehend Linderung bringen, sind aber auch sehr oft von schädlicher Wirkung auf den Gesamtorganismus. Es ist nun gelungen eine Verbindung mit Medikamenten herzustellen, welche von Autoren als die wertvollste anerkannt wird und dieses glückliche Präparat haben wir in Kermomanganin, welches wegen seiner prompten Wirkung und seines angenehmen Geschmackes allgemein Anwendung findet.

Von Tausenden mit Erfolg erprobt, wenn andere Mittel erfolglos blieben. (8a) Kermom

